

für eine Frühjahrs-erfrähter Syrup.

wirkt gelinde aufblutreinigend, essend, entfernt u. krankhaften...

kr. mehr für (317) 7-10

er Schutzmärkte.

andstelle:

berzigkeit, 73 und 75.

apest bei Herrn

Apotheken.

in ihr Haus

Ausführung

beforgt.

(423) 2-2

Ersteinst täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen. Pränumerationspreis: In loco: Ganzjährig 10 fl. - fr. Halbjährig 5 " - fr. Vierteljährig 2 " 50 "

Abonnements-Bureau: In Adlach bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate werden in der Administration dieses Blattes (Bismarckgasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, R. Radolf, in Prag: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einspaltigen Garmontzele kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5 B., ercl. der Stempelgebühren à 30 kr.

Nr. 133.

Hermannstadt, Dienstag den 12. Juni 1894.

110. Jahrgang.

Die Presse über die „Szilaghi-Frage“.

Die gesammte hauptstädtische Presse bespricht die neueste Phase der Ministerkrise, die in der „Szilaghi-Frage“ ihren prägnanten Ausdruck findet.

„Magyar Ujsag“ fährt aus, ohne Szilaghi und Csaky sei der Sieg Wekerle's kein vollständiger, ohne Szilaghi wird sein Cabinet in der Kirchenpolitik geschwächt und verliert an Prestige. Ja, er büßt auch von der eigenen Popularität ein, denn die Opposition wird ihm insinuieren, daß er den Peersklub aufgegeben, daß er auch Szilaghi weggelassen hat, nur um das Ministerpräsidium behalten zu können. Nimmt Wekerle die Cabinetbildung ohne Szilaghi nicht an, so wird seine Popularität im Lande ohne Zweifel noch stärker, aber wer wird Minister-Präsident und was wird aus der Partei? Und wenn er die Cabinetbildung ohne Szilaghi annimmt, so tritt die Eventualität nicht ein, daß sich die bisherige Majorität des Magnatenhauses dessen freuen wird. Auf einmal konnten sie das beispiellos starke Cabinet Wekerle nicht umbringen, sondern sie bringen dasselbe mit berechneter List einzeln um; erst Csaky und Szilaghi. Auf einmal die beiden Größten beim kirchenpolitischen Programm. Und dann, wenn das Cabinet so geschwächt wurde und auch Wekerle von seiner Popularität eingebüßt hat, — dann folgt der Minister-Präsident Alexander Wekerle selbst. Wer von unserer Partei würde nicht mit Wangen an diese Eventualität und diese Intrigue denken? Während, wenn Wekerle ohne Szilaghi nicht in das Cabinet eintritt, sich vielleicht in der liberalen Partei noch Patrioten gefunden hätten, die unter der Parteiführung Wekerle's dem kirchenpolitischen Programm und dem Triumph des Princips zuliebe die Regierung übernommen hätten, damit später in einer geklärteren Lage der in seiner Popularität intact gebliebene Parteiführer von Neuem jenen Platz einnehme, auf welchem ihn die ganze Partei und das ganze Land vertrauensvoll und gern sieht. All' diese Eventualitäten hat Wekerle sicherlich in Rechnung gezogen. Und wenn er, den Witten seiner Partei nachgebend, die Cabinetbildung ohne Szilaghi doch übernommen hat, so hat er sich nur dem Beschlusse der liberalen Partei unterzogen, von welchem ein wesentlicher Punkt dahin lautet, daß die Partei die Durchführung ihrer kirchenpolitischen Principien unter allen Umständen fördern wird.

„Magyar Hirlap“ gibt zu, daß die Person Desider Szilaghi's nicht zu lieben, eine sehr leichte Sache ist. Durch den staunenswerthen Mangel seiner individuellen Liebenswürdigkeit hat er es vollständig dahin gebracht, keine übergroße Liebe um sich zu verbreiten. Und wir könnten es gar nicht übel nehmen, wenn man ihn aus diesem Grunde nicht auf eine solche Stelle setzen würde, wo pure Höflichkeit und Liebenswürdigkeit gewünscht wird, oder wo dies wenigstens die Haupteigenschaften sind. Aber Desider Szilaghi war Justizminister und war ein erster Politiker, der arbeitete, ein Princip vertrat und dachte. Sein Verkehr mit dem Hofe ist nicht mit dem Maßstabe der Höflichkeit zu beurtheilen, sondern mit jenem des ersten Politikers. Auch Franz Deak war nicht die pure Liebenswürdigkeit und doch hätte man ihn wann immer gern im Cabinet gesehen. Trotzdem ist auch nicht eine Spur davon vorhanden, daß Sr. Majestät der König, der die erste Arbeit zu schätzen weiß, Desider Szilaghi nicht leiden mochte. Es wäre doch in der Macht des Königs gelegen, ihn wann immer zu entlassen; wenn der König dies nicht that, so ist es sicher, daß er seine Verdienste und seinen Werth anerkannte. Und unter diesen Umständen ist es wahrlich nicht das Letzte — was man ebenso gut bei Hofe oben weiß, wie wir unten es wissen —, daß Desider Szilaghi während seiner ganzen politischen Laufbahn nach jeder Richtung hin ein treuer, unverfälschter, orthodoxer Anhänger des Ausgleiches war und unter den Politikern der heutigen Generation gibt es kaum Einen, der so consequent, mit solcher Wärme und so überzeugend auf diesem Wege gewandelt wäre. Wir, die wir oft befangen auch gegen ihn waren, wir halten es für unsere Pflicht, zu constatieren, daß der Ausgleich keinen eifrigeren, orthodoxeren Anhänger unter den Politikern Ungarns hat, als ihn. Und weder seine

Minister-Collegen, noch seine Partei, noch die öffentliche Meinung wollen ihn fallen lassen; ist doch seine eminente Fähigkeit, seine feste Ueberzeugung gerade während der jetzigen Umgestaltungen dringend notwendig. Dies fühlen seine Minister-Collegen, fühlt seine Partei und fühlt auch die öffentliche Meinung. Wenn ihn die politischen Gegner der Reformen wollen fallen lassen: das würden wir natürlich finden; aber siehe da, auch seitens der Opposition ist die Frage eine allgemeine: Wohin führt der parlamentarische Triumph der Principien, welcher unter ordentlichen parlamentarischen Verhältnissen die führenden Kämpfer für dieselben an's Ruder bringt, bei uns gerade dadurch befestigt wurde, daß der Vater der Reformen von der Regierungsbank entfernt wird?

„Pesti Naplo“ warnt vor einer Schwächung der liberalen Partei. Insofern die Rede davon sein konnte — so heißt es in dem Artikel des „Naplo“ —, daß die Krone geneigt ist, die politische Leitung einer Coalition zu übertragen, war zur Aufstellung von Conjunctionen und der verschiedensten Combinationen ein großer Raum erschlossen. Allein Sr. Majestät hat nach Ermägung der Lage aus ersten sachlichen Gründen beschloffen, auch in Zukunft an der bisherigen Majorität festzuhalten und von dieser die kräftige Unterstützung der künftigen Regierung zu erwarten. Nach dieser Entschliesung dürften wir jedoch eine Vorfrage für die Erhöhung der ungenügenden Biffernstärke der Majorität erwarten, nicht aber das Aufwerfen persönlicher Differenzen, welche damit nicht vereinbar sind und die ganze Entschliesung problematisch machen. Wenn die Ermägung der Dinge uns lehrt, daß das Staatsinteresse in dieser kritischen Zeit keine Parteireise duldet und daß die Lage den Thron und das Land auf die Dienste der liberalen Partei verweist, — was bedeutet da das Hervorrufen der aufstrebenden, entmutigenden Wirkung von persönlichen Detailsfragen? Es handelt sich darum, an die Spitze der Geschäfte eine starke Regierung zu stellen und die Partei zu festigen, auf welche dieselbe sich stützen wird. Wir würden es begreifen, wenn man die Correctur der heutigen Parteiverhältnisse in den allgemeinen Wahlen suchen und den Reichstag auflösen würde. Allein da heute jeder Politiker vor diesem Schritte zurückschreckt und auch die entscheidenden Factoren nicht daran denken, wäre es das verfehlteste Vorgehen, die einzige in Rechnung kommende, aber geschwächte Partei in einigen ihrer ausgezeichneten Stützen und in den politischen Freunden derselben zu schwächen. Wenn man der liberalen Partei ernstlich bedarf, so ist es nicht zweckmäßig, dieselbe zu demüthigen und dadurch zu schwächen. Wenn sie dagegen unter Mitwirkung der Krone moralisch und politisch gestärkt aus der Krise kommt, — so wird dies von mächtiger moralischer Wirkung auf die öffentliche Meinung und auch von corrigirendem Einflusse auf das Biffernverhältnis der reichstägigen Parteien sein. So und nur so erwarten wir von dem zu reactivirenden Cabinet Wekerle in unserer anspruchsvollen, in Evolutionen begriffenen Zeit eine erfolgreiche, denkwürdige Thätigkeit, welche denselben ein Existenzrecht, der Partei ein Existenzziel, der Nation eine Zukunft und dem Namen uneres Königs in der Geschichte Ruhm verschafft.

In einem „Der 8. Juni“ betitelten Artikel schreibt „Budapesti Hirlap“: Das Land befindet sich seit Tagen in einer Krise, ohne Regierung. Gegenstand des Interesses bildet die Frage, ob es gelingt, einen Minister von großem Talent, aber von unangenehmem Naturell loszuwerden, oder ob es gelingt, ihn der Krone aufzuzwingen. So konstituiert sich die Regierung, welche unsere öffentlichen Angelegenheiten einerseits in Folge des Vertrauens Sr. Majestät leitet. Zu den Parteikämpfen kommt die religiöse Auseinandersetzung, der Culturkampf und der Haß der Confessionen. Die Nationalitäten sind bis zum Aufstande gegen uns aufgeregter und es sind organisierte Selbstmordattheuten gegründet, welche dieser Agitation dienen. Das staatsbildende Element ist mit den höchsten humanitären Institutionen der Gesellschaft: den Kirchen in Gegensatz gebracht in einem Lande, wo nicht weniger als sieben Confessionen nach verschiedenen Riten zu ihrem Gott beten. Die ungarische Demokratie ist in Conflict gerathen mit der ungarischen Aristokratie, welche mit ihrer Rolle, ihrem Glanze, ihrer Vornehmheit einigermassen be-

rufen ist, den Mangel des ungarischen Hofes und Hofhaltes in der ungarischen Gesellschaft zu ersetzen. Der Parlamentarismus scheint sich über den Conflict aufzuhalten, welcher zwischen dem Unterhause und dem Magnatenhause ausgebrochen ist und die Geister gleich in die schärfsten, beleidigendsten Extreme getrieben hat. Das Vertrauen zwischen Krone und Nation ist aus der Krise, welche wir durchwaten, nicht ohne Schädigung hervorgegangen und wohin können wir gegenüber der confessionellen Geshäftigkeit, der Nationalitäten-Agitation, wenn die Nation von jener jämmerlichen Leidenschaft übermannt würde, mit welcher die in ihren Interessen angegriffene Majorität dieser Tage sich in Reich' und Glief stellte und ausbrach! In einer so trostlosen Lage findet uns die Jahreswende der Krönung. Allein die Politiker haben nicht Zeit, an diesen Tag zu denken. In ein-zwei Kirchen werden das Te Deum und Gottesdienste celebrirt; die Schulkinder, welche gestern beim Grabe Kossuth's waren, sie begeben in lieblicher Freude und aufrichtigem Glauben den Freudentag, wie sie in neuem Schmerz die Trauer gefeiert haben. Sie sehen in den Handlungen der Großen nur den Patriotismus. Ihr Antlig lächelt, denn ihr Auge blickt in die Zukunft. Wir, die wir in die Vergangenheit blicken, betrachten verdüstert, was war und mit banger Hoffnung, was sein wird.

„Nemzet“ äußert sich in folgender Weise: Eine unverkennbare Bitterniß erfüllt die Gemüther, wenn sie mit der Nothwendigkeit rechnen müssen, Desider Szilaghi in führender Stellung zu entbehren, jenen Szilaghi, der eben so für die Förderung der liberalen Ideen, wie für die gewissenhafte Verteidigung des Rahmens und des Inhaltes unserer auf der staatsrechtlichen Basis aufgebauten Verfassung in erster Reihe gekämpft hat. Und inmitten dieser Besorgnisse der Gemüther forschet der Verstand, der die Triebabenden der Ereignisse sucht, vergeblich nach den Gründen, aus welchen diese Nothwendigkeit sich ergeben hat, und steht rathlos vor dem absoluten Willen, der seinen Gesichtskreis begrenzt. Doch muß er mit diesem Willen ernstlich rechnen. Das Schicksal der liberalen Reformen stellt in der heutigen Lage sich folgendermaßen dar: Ein liberales Regime mit moralischen Garantien des Erfolges der Reformen, aber ohne Desider Szilaghi als Justizminister. Im Interesse der Reformen muß die liberale Partei — im äußersten Falle — sich selbst zu diesem bitteren Opfer entschließen. Sie kann ihre Principien nicht im Stiche lassen nur deshalb, weil sie das Schicksal derselben unlosbar an eine Persönlichkeit geknüpft hat und wäre diese Persönlichkeit eine wie immer ausgezeichnete. Wird der liberalen Partei die Lösung als ein Dilemma hingestellt, welches sich darum dreht, daß sie zu wählen habe zwischen den Reformen und der Persönlichkeit Desider Szilaghi's: dann kann die Antwort schwer, aber nicht zweifelhaft sein. Doch müssen wir einsehen, daß es eines starken Entschlusses und großer Selbsterleugnung bedarf, um diesen absoluten Willen mit den parlamentarischen Verhältnissen in eine Relation zu bringen. Aber auch zu dieser an Selbstopferung freiziehenden Selbsterleugnung müssen diejenigen sich entschließen, die für die friedliche Entwicklung der Nation ebenso verantwortlich sind, wie für den Erfolg der Reformen. Diese Verantwortlichkeit aber trifft nicht ausschließlich die liberale Partei und die aus dem Schoße derselben zu bildende Regierung. Und darum wollen wir die Hoffnung noch immer nicht aufgeben, daß man den Ausweg aus diesem Dilemma finden werde.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 11. Juni.

Die liberale Partei hielt am 9. d. Mittags eine außerordentliche Konferenz ab, worin Ignaz Daranyi folgende Erklärung abgab, welche von der Partei zum Beschluß erhoben wurde: Mit Ueberraskung habe ich erfahren, daß meine Resolution vom 2. Juni, die die gebrachte Konferenz einstimmig annahm, nicht nur in inländischen, sondern auch in ausländischen Blättern mißverstanden wurde und derselben eine Tendenz beigelegt wurde

Feuilleton.

Aus alter Fehde.

Von Bernhard Frey. (24. Fortsetzung.)

Better Wolfgang warf einen Scheideblick auf seine junge Zuhörerschaft, verbeugte sich anmuthsvoll und schritt mit resignierter Gelassenheit zum Flügel. Wenn er selbst auch nur ein mittelmäßiger Dilettant auf dem Piano war, so befähigte ihn sein musikalisches Können jedenfalls zu der Aufgabe, die Klätter umzuwenden — und das wußte Frau Esriede leider! Sie raunte ihm jetzt mit wichtigem Flüsterton einige Worte in's Ohr, die er mit so erstaunt fragender Miene erwiderte, daß die deutsche Lehrerin — deren Armband wieder tadellos saß — innerlich ihre Freude daran hatte. Wolfgang's Bekehrten verbreiteten in dessen mit Blütheschnelle seine sämtlichen Bemerkungen, wobei sie nicht verfehlten, auch ihre eigenen geistvollen Antworten hinzuzufügen, so daß die Unzufriedenen auf diese Weise wenigstens erfuhr, was er überhaupt gesagt hatte, obgleich es ihnen eigentlich „enorm gleichgiltig“ war.

Fräulein von Hohenthal sang; sie hatte eine wohlklingende Stimme und trug mit Seele vor. Frau von Perlenbach that ihr im Stillen Abbitte, daß sie dem Gesange, welcher doch gewiß die Hauptsache war, heute nur sehr wenig Interesse schenkte. Ihre ganze Aufmerksamkeit galt der Begleitung; denn wenn Herr Brandau später Geige spielte, konnte man unmöglich noch einen separaten Clavier Vortrag von ihm erwarten. — Die feinen Wunden der Paargarnitur zitterten leise; Frau Esriede nicht beifällig. Wer die große, prächtige Concert-Arie von Beethoven: „Ah perfido!“ mit so vorzüglicher Auffassung begleitete, so technisch sicher und dabei dem Gesange so hingebend folgend, — wer die Schumann'schen „Aufträge“ in dem vorgeschriebenen, schwindelnd schnellen Tempo nahm und dabei so leicht und grazios spielte, daß Taube, Wind und Wellen, denen der Liebende

seine Votshaft anvertraut, wie im Fluge vorüberstoben, höchsten, plätscherten — der mußte ein tüchtiger Pianist sein. Daß er auch ein guter Lehrer sein würde, dafür bürgte der Dame seine ihr so sympathische Persönlichkeit.

Fräulein von Hohenthal verneigte sich dankend. „Herr Kapellmeister Brandau gebührt sicher der Löwenantheil des mir so freundlich gespendeten Beifalles.“

Das Fest näherte sich seinem Ende. Das Souper war in verschiedenen Gemächern servirt, die jungen Damen speisten in einem Zimmer unter Aufsicht der drei Lehrerinnen. Frau Esriede sorgte dafür, daß sich nicht wieder ein Herr zu ihnen verirrete.

„Meine Damen, sobald Herr Brandau gespielt hat, bittet Frau von Perlenbach, sich nach der üblichen Verbeugung zurückzuziehen. Die anderen Gäste bleiben noch beisammen!“ sagte die deutsche Lehrerin.

„Jetzt kommt sicher das Beste vom ganzen Abend,“ flüsterte Manon Delavigne, die den ersten, dunklen Künstlerkopf wunderhübsch fand und sich bereits kindisch auf den Unterricht freute, ihrer Nachbarin zu.

„Notturmo par Frédéric Chopin, Numéro deux, Es-dur, mesdemoiselles“ bemerkte die „musikalische Französin“ zu den jungen Damen, als die ersten, goldreinen Geigentöne erklangen.

Leonore war die Weise fremd und doch bekannt. Wie uns oft im Leben ein niegelebtes Gesicht, eine unbekannte Stimme selbst amnuthet, wir wissen nicht warum, so sprachen die Klänge zu ihrem Herzen. Zuerst tönten sie sanft und beschwichtigend, sie legten sich warm und weich, wie ein lindernder Hauch, um die junge, gepreßte Seele, sie leise befreiend von dem Druck, der auf ihr lastete, — „löset endlich auch einmal meine Seele ganz,“ sagte es in ihr. Dann wurde die Melodie tief traurig, — in schwermächtigen Tönen sang die Geige von Abschied und Heimat, von tiefer unnenbarer Sehnsucht und Kummerwiederleben! Der weite, grüne Park, der endlose Wald mit seinen dunkelklaren Weibern, das Schloß, die lieben, vertrauten Gesichter, — es war Nora, als solle sie das Alles nie mehr wiedersehen, als sei ihre Kindheit, ihre Jugend dahin, unwiederbringlich verloren für immer! Das Herz hätte ihr zerpringen mögen vor

Woh, — und doch lautete es sich so mornig, wie die Klänge immer schwächer dahinstarben und im leisen Anschwellen, in weinendem Sehnen und wilder Klage immer wieder hinabtauchten, hinabirren in das Menschenherz mit seinen tausend Räthseln und Tiefen! — Die Gestalt des Spielers wurde immer nebelhafter vor Leonore's Augen, ihre Lippen begannen leise zu bebem — da perkte eine süße, goldklare Cadenz nieder und das Spiel war zu Ende! — „Die übliche Verbeugung“ fiel zu allseitiger Verbeugung aus — nur der „Neuling“, Baroness Westerborn, haßete aus dem Zimmer, ohne sich umzuwenden, ohne einen Blick auf Wolfgang zu werfen, der ihr erkaunt mit den Augen folgte. Mit keinem Wort stimmte sie in die Lobeserhebungen ihrer Gefährtinnen ein, — sie eilte, auf ihr einsames Zimmer zu kommen, wo sie endlich einmal unbeschäftigt und unbelästigt war. Dort stand sie, die Stirn an die kalten Scheiben gedrückt, lange Zeit und starrte hinaus in die finstere, schweigende Winternacht; ein krampfhaftes Schluchzen schüttelte ihren Körper und sie stammelte verworren, zusammenhanglos:

„So empfand ich nie, noch nie in meinem Leben! O — daheim sein — jetzt — eine Stunde nur! Ich wollte, ich hörte die Geige immer, immer! — Ich wollte, er spielte sie niemals wieder!“ —

„Hier herein, mein Herr, wenn ich bitten darf!“ Der dienstbeflissene Henri öffnete eine Thür. „In diesem Zimmer haben die gnädigen Damen Musikunterricht!“ Die englische Miß ist bereit drinnen, Baroness Westerborn gleichfalls.

Valentin verbeugte sich vor der Miß und reichte seiner Schülerin die Hand, was die Tochter Albions, der Sitte ihres Landes gemäß, ganz in der Ordnung fand. — Nora's Rechte zitterte merklich in der des Künstlers.

„Sie sind so aufgeregt,“ sagte er, verwundert in ihr bleiches Gesicht blickend, „sind Sie krank?“ Ein kaum hörbares „Nein“ war die Antwort.

„Fürchten Sie sich vor mir?“ Leonore nickte rasch. (Fortsetzung folgt.)

M.-B. 7228/1894.

[435] 1-3

Rundmachung.
Am **Dienstag den 3. Juli 1894**, Vormittags 9 Uhr, findet in der Verwaltungs-Kanzlei des **Franz Josefs-Bürger-Spitals** die **Vicitation zur Sicherstellung des Brennholzbedarfes für das Franz Josefs-Bürger-Spital und das städtische Siechenhaus pro 1894/5** statt.
Für das Franz Josefs-Bürger-Spital sind erforderlich 316 Meter-Klaster, für das Siechenhaus 40 Meter-Klaster, zusammen 356 Meter-Klaster ungeschwemmtes Buchenbrennholz.

Die Vicitation ist eine mündliche, unter Zulassung schriftlicher Offerte, und hat jeder Vicitant vor Beginn der Vicitation ein Badium im Betrage von 300 fl. in Baarem oder cautionsfähigen Werthpapieren zu erlegen.
Schriftliche Offerte, in welchen der angebotene Preis per Meter-Klaster in Ziffern und Buchstaben anzugeben und welchen das obbezeichnete Badium beizuschließen ist, sind bis zum Beginn der Vicitation an die Verwaltung des Franz Josefs-Spitals zu übergeben.

Die Vicitations-Bedingungen können täglich in den vorgezeichneten Amtsstunden in der Verwaltungs-Kanzlei des Franz Josefs-Spitals eingesehen werden.
Hermannstadt, den 6. Juni 1894.

Der Magistrat.

M.-B. 7389/1894.

[432] 1-2

Rundmachung.

Beim gefertigten Stadtmagistrate ist die **Stelle des II. Concipisten** unbesetzt, wovon mit dem Bemerkten die Verlautbarung geschieht, daß dieselbe mit 550 fl. Gehalt und 150 fl. Quartiergeld verbunden ist.

Reflectirende wollen ihre im Sinne des I. G.-M. ex 1883 abjurirten **Gesuche bis 20. Juni 1894** unmittelbar bei **Seiner Hochwohlgeboren dem Herrn Vicegespan** einreichen.

Hermannstadt, am 9. Juni 1894.

Der Magistrat.

Ein älteres, solides und gebildetes

Mädchen

wird

als Cassierin

ausgenommen.

Wo? sagt aus Gefälligkeit die Administration dieses Blattes. [434] 1-3

Actien-Gesellschaft für Wasserleitungen, Beleuchtungs- u. Heizungs-Anlagen

Wien-Budapest.

Wasserwerks-Bauleitung Hermannstadt,

Bruckenthalgasse Nr. 9.

P. T.

Mit der Ausführung der Wasserleitung und Herstellung der Abzweigungen von den Haupttröhren in die Häuser beauftragt, eruchen wir Sie höflichst, uns auch mit der

Ausführung der Hauswasserleitung

in Ihrem Hause gefälligst betrauen zu wollen.

In Hinweis auf die seit 25 Jahren in der Wasserleitungs-Branche gesammelten Erfahrungen und auf unsere bewährte technische Organisation, ist unsere Gesellschaft, wie kein ähnliches Geschäft in Oesterreich-Ungarn, befähigt, allen an sie gestellten Anforderungen vollkommen zu entsprechen und sind wir gerne bereit, mit Propositionen Ihnen näher zu treten.

Die Preise, welche wir berechnen, sind für den hiesigen Platz die denkbar billigsten und versichern wir Sie der solidesten Ausführung Ihrer Anlage.

Unter Einem beehren wir uns, darauf aufmerksam zu machen, daß diejenigen Parteien, welche die Anmeldung zum Wasserbezuge bereits jetzt bewerkstelligen, die Zuleitung vom Haupttröhre bis zum Hause von uns **gratis** erhalten, während wir nach der Vollendung des ganzen Rohrnetzes die Zuleitung mit in Rechnung bringen.

Hochachtungsvoll

Wasserwerks-Bauleitung.

[420] 3-3



Sohtzmarke.

J. ANDEL'S
neu entdecktes überseeisches Pulver

— tötet mit Sicherheit: —

Schwaben, Schaaben, Wanzen, Flöhe, Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten.

Geht zu haben überall und dort, wo sich Andel's Placate vorfinden.

Fabrik und Versandt bei J. Andel,

Droguerie „Zum schwarzen Hund“, Prag, Hussgasse Nr. 13.

In **Hermannstadt**: J. B. Misselbacher sen., Specerei-Handlung; — in **Reps**: E. Wolff, Apoth.; — in **Karlsburg**: J. B. Misselbacher sen. (Filiale); — in **Kronstadt**: Eduard Kugler, Apotheker, Emil Porr, Victor Roth, Apotheke „Zum Belitan“; — in **Schässburg**: J. B. Misselbacher sen.; — in **Broos**: J. Grafhus, Apotheker; — in **Dées**: Franz Nick; — in **Maros-Vásárhely**: Daniel Bernády, Apoth.; — in **Mediasch**: Fritz Kremer, Friedr. Jos. Guggenberger; — in **Nagy-Enyed**: L. Molnár. (552) 13-13

Heute Dienstag den 12. Juni 1894:

Eröffnung des Gesellschaftshaus-Gartens

mit

Militär-Musik, bengalischer Beleuchtung und Feuerwerk,

wobei das neue Potpourri „Gagerleben“ zum ersten Male gespielt wird.

Der Eingang ist rechts beim Eislaufvereins-Platz.

Um gütigen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll **Franz János.**

Anfang 7 Uhr Abends. — Entrée frei.

[431] 1-1

Habermann'sche Badeanstalt.

Das Voll- und Douche-Bad

ist eröffnet.

Während der Sommer-Saison:

Dampfbäder für Herren: Donnerstag, Samstag und Sonntag von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags.

für Damen: Donnerstag und Samstag von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

Die Bade-Verwaltung.

[433] 1-3

Jeder Mann kann

200 fl. monatlich ohne Capital und Risiko durch Ausübung seiner Bekanntheit bei Verkauf eines sehr geliebten Artikels verdienen. Anträge unter „Ohne Risiko“ an die Annoncen-Expedition **Heinrich Schalek**, Wien, I.

Preis-Medaille

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

FEINSTE QUALITÄT

MASSIGE PREISE

Weltausstellung Chicago.

LEICHTLÖSLICHER CACAO

Ausgiebig - 1 K^g = 200 TASSEN - Nahhaft.

(146) 14-52

Die Annoncen-Expedition von Heinrich Schalek,

WIEN, I., Wollzeile 11, gegründet 1873, bejorgt

Annoncen jeder Art

für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu constantesten Bedingungen.

Nähe und prompte Beförderung. Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen. Zeitungs-Kataloge und Preis-Anstellungen kostenfrei. (766) 30

Telephon Nr. 809. — Postsparkassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest.

GEGRÜNDET 1838.

VERMÖGENS-AUSWEIS.

Section der Lebensversicherungen. — Bilanz-Konto (A) am 31. Dezember 1893.

| ACTIVA. | | PASSIVA. | |
|---|------------|---|------------|
| | Gulden kr. | | Gulden kr. |
| Realitäten in Triest, Wien, Brünn, Budapest, Mailand und Venedig laut Spezifikation C | 2918700 | Spezial-Gewinn-Reserve | 900000 |
| Effekten laut Spezifikation A | 10897309 | Reserve für Kursschwankungen | 114570 |
| Hypothekar-Darlehen | 3188890 | Prämien-Reserve | 14635994 |
| Erworbene Renten und Kapitalien | 2421370 | Schaden-Reserven | 267025 |
| Vorschüsse auf Polizzen | 1240666 | Betrag der an die mit Gewinnantheil Versicherten zu vertheilenden Dividende | 1823 |
| Verschiedene Agentenschaften | 347412 | Verschiedene Gesellschaften | 3498 |
| Verschiedene Gesellschaften | 257097 | Verschiedene Kreditoren | 49965 |
| Gesellschaftliche Gesamt-Verwaltung (Saldo der laufenden Rechnung) | 300748 | | |
| Verschiedene Debitoren | 176235 | | |
| Vorgetragene Provisionen u. Organisationskosten | 1603565 | | |
| | 1603565 | | 16 35655 |

Elementar-Versicherung — Bilanz-Konto (B.) am 31. Dezember 1893. (Mit Ausschluss der Lebensversicherungs-Section.)

| ACTIVA. | | PASSIVA. | |
|---|------------|---|------------|
| | Gulden kr. | | Gulden kr. |
| Aushaftende Aktien-Einzahlung | 2400000 | Aktien-Kapital | 400000 |
| Wechselport alle und Bank-Anweisungen | 565644 | Gewinn-Reserve-Fonds | 121496 |
| Effekten laut Spezifikation B | 3894089 | Reserve für Kursschwankungen | 212716 |
| Realitäten in Triest | 330000 | Prämien-Reserve für Feuer-Versicherungen | 174495 |
| Kassenbestände bei der Direktion u. den General-Agentenschaften | 148072 | Prämien-Reserve für Transport-Versicherungen | 64829 |
| Hypothekar-Darlehen | 1000 | Disponible Reserve | 500000 |
| Darlehen auf Werthpapiere | 406182 | Feuer-Schaden-Reserve | 401983 |
| Guthaben bei Kredit-Instituten, Sparkassen und Bankiers | 1616018 | Transport-Schaden-Reserve | 74570 |
| Diverse Debitoren | 142602 | Versorgungs-Kasse für die Gesellschafts-Beamten | 445190 |
| General-Agentenschaften (Saldo der lauf. Rechnungen) | 1152267 | Section der Lebensversicherungen (lauf. Rechnung) | 30074 |
| Haupt-Agentenschaften id id | 107482 | Verschiedene Versicherungs-Gesellschaften | 718474 |
| Bezirks-Ag n-t-n id id | 10586 | Unbeobohene Dividende | 244 |
| Verschiedene Versicherungs-Gesellschaften | 387637 | Dividende pro 1893 | 248000 |
| Mobilien und Versicherungs-Schilichen bei der Direktion und den Agentenschaften | — | Gebühren der Direktoren und Revisoren | 43086 |
| Vorgetragene Provisionen u. Organisationskosten | — | Verschiedene Kreditoren | 343401 |
| | 10324080 | Vortrag auf 1894 | 5475 |
| | 23065997 | | |

Triest, im Mai 1894.

Die Direktion: Dr. A. Alber v. Gianstätten, Marco v. Mompurgo, H. Neumann, Paul v. Ralli, C. v. Reinelt, H. Salem. Der General-Sekretär: Adolf Frigyesy.

Gesehen und richtig befunden von den Revisoren: Georg Afendull, Emil Alberti v. Poja, Josef Parisi.

Ungarische Abtheilung in Budapest, Waltznergasse 9, im eigenen Hause. Baron Friedrich Podmanlozky, Dirigent. J. Lichtenberger, Generalsekretär.

M. Frigyesy, Sekretär

Die ausführlichen Bilanzen sind bei der unterfertigten Vertretung zu haben. Dasselbst werden alle Auskünfte bereitwillig erteilt und **Lebens-, Feuer- und Transport-Versicherungen** für die Riunione Adriatica di Sicurtà, **Hagel-Versicherungen** für die Meridionale Hagel- und Rückversicherungs-Gesellschaft und **Unfall-Versicherungen** für die Internationale Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zur Effectuirung zu den billigsten Prämien und constantesten Bedingungen angenommen.

Die General-Agentenschaft in Hermannstadt bei Wilhelm Sigerus.

J. Wandschneider, Sekretär.

[430] 1-1